

eines Wahlkampfes niederzulegen lassen", klinge allerdings nicht ganz richtig.

Sozialdemokratische Vorbereitungen.

In der gemeinsamen Sitzung des sozialdemokratischen Parteiausschusses und der bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erbat die Abg. Hermann Müller-Franken den Bericht über die Fraktionsfähigkeit. Der Sozialdemokratie sei es zu danken, daß der Versuch mißglücke, die Regierung einseitig nach rechts zu erweitern und einen „Block der Kapitalisten gegen das deutsche Volk" aufzurichten. Das Ziel des kommenden Wahlkampfes sei für die Sozialdemokratie, den Besitzbürgerblock, den außer den Demokraten alle bürgerlichen Parteien errichten wollten, zu verhindern. Es gelte zunächst, die Republik zu sichern und die durch die sozialdemokratische Außenpolitik eingeleitete Befriedung Europas herbeizuführen. Im Mittelpunkt des Wahlkampfes stehe der soziale Schutz aller Schwachen, für den die Sozialdemokraten sich mit allen Kräften einsetzen werden.

Auflösungsbeschluss des Preussischen Landtages.

Der Preussische Landtag nahm heute einstimmig den Antrag auf Auflösung an. Der Antrag war von allen Fraktionen gestellt und besagt in seinem Wortlaut: Nachdem das Staatsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten als Tag der Neuwahl des Preussischen Landtags den 7. Dezember bestimmt hat, löst sich der Landtag am 6. Dezember d. J. auf.

Stressemanns Prognose.

London, 22. Okt. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph", der über sehr gute Beziehungen zu den maßgebenden Stellen in der Wilhelmstraße verfügt, meldet seinem Blatt, daß ihm dort versichert worden sei, die Reichstagsauflösung werde wahrscheinlich nicht viel an der politischen Lage ändern, da man in Regierungskreisen keinen erheblichen Umschwung in der Volksmeinung für wahrscheinlich hält. Der Berichterstatter gibt dann eine ihm im Auswärtigen Amt mitgeteilte Berechnung wieder, nach der die Deutsche Volkspartei 15 Mandate auf Kosten der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten gewinnen würde, Zentrum und Demokraten würden leer ausgehen und die Sozialdemokratie möglicherweise 10 Mandate von den Kommunisten gewinnen können. Damit sei aber für praktische Zwecke so gut wie nichts erreicht, und man werde genötigt sein, nach den Reichswahlen abermals Verhandlungen mit den Deutschnationalen wegen des Eintritts in die Regierung aufzunehmen.

Deutscher Protest gegen die Freilassung von Schulz.

Budapest, 22. Okt. Der deutsche Gesandte hat der ungarischen Regierung eine neue Note überreicht, in der Deutschland gegen die Freilassung von Schulz protestiert und auf neuen Verhandlungen besteht. Schließlich wird in der Note die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung ausgesprochen, mit Ungarn einen Rechtshilfevertrag abzuschließen.

Der Ausfall der norwegischen Wahlen.

Stockholm, 22. Okt. Wie aus Kristiania gemeldet wird, brachten die norwegischen Wahlen zum Storting, bei denen es sich hauptsächlich um die Frage des Alkoholverbotes, der Neuordnung der Finanzen und die Stellung der Kommunisten handelte, den Rechtsparteien einen kleinen Erfolg, so daß mit dem Rücktritt der gegenwärtigen Linkregierung und der Bildung einer Rechtsregierung zu rechnen ist.

In Herne fand die erste deutsch-französische Kundgebung, veranstaltet von der Deutschen Friedensgesellschaft, statt. Die Versammlung verlief ruhig. Als Red-

ner waren die Generale Freyberg von Schmied und Berroug gewonnen.

Die „T. U." ist in der Lage, mitzutheilen, daß der Separatistenführer Matthes sich nach wie vor in Düsseldorf aufhält. Wegen Matthes ist bekanntlich auf Grund des Würzburger Urteils ein Haftbefehl erlassen worden, der aber nicht zur Ausführung kommen konnte, da sich der Betreffende angeblich kurzzeitig in Genf befindet.

Die Gewerkschaft der französischen Bauarbeiter beschloß, die kommunistische Internationale zu verlassen, da sie den Arbeitern keine genügende Garantie biete. Ihr Wiedereintritt in die U. G. T. steht unmittelbar bevor.

Aus Stadt und Land.

Mittw., 23. Oktober.

Obst!

Alle Metzger predigen dem Volke: Obst, Obst, recht viel Obst! Wer's roh nicht betragen kann, der nehme es gekocht als Marmelade, in Form von Stücken oder Schnitten und dergl. Der diätetische Wert des Obstes besteht hauptsächlich in dem reichen Gehalt an Nährsalzen: Eisen, Phosphor, Jod, Schwefel usw. Deshalb sollte man täglich Obst auf den Tisch bringen und besonders vor dem Zubettgehen noch einen Apfel verzehren. Aber man sollte stets wissen, welche Sorte Obst man isst und überhaupt dem Obstbau auch als Konsument mehr Interesse entgegenbringen, als es zumeist geschieht. Es ist gewiß bezeichnend für alt und jung, nicht schlechthin Birnen oder Äpfel zu essen, sondern genau zu wissen, wie die jeweilige Sorte heißt. Unsere meisten heimischen Sorten stammen ursprünglich von im Kaukasus wildwachsenden Arten ab. Schon die alten Ägypter und Phönizier verstanden sich auf die Züchtung, und die Griechen und Römer hatten ausgedehnte Obstplantagen. In der christlichen Zeit wurde der Obstbau besonders in den Klöstern vervollkommen und durch die Mönche weiterhin verbreitet. Heutzutage hat jedes Städtchen seinen Obstbauverein, auch der Staat tut vieles für die Sache — in Württemberg ist jeder fiskalische Baum sogar numeriert —, aber es sollten den gesunden volkswirtschaftlichen Bestrebungen nicht nur die Produzenten, sondern eben auch die Konsumenten tieferes Interesse entgegenbringen. Erforderlich wäre es freilich, daß das Obst zu erschwinglichen Preisen auf den Markt kommt und das ist ja wenigstens teilweise jetzt der Fall. Eine so heilsame Volksmedizin, wie sie das Obst darstellt, kann gar nicht billig genug sein.

Sammlung für das Rote Kreuz. Die heute abgeschlossene Sammlung für das Rote Kreuz hat nach Abzug der Ausgaben eine Gesamteinnahme von 3254,48 Mark ergeben. Diese Einnahme setzt sich zusammen aus den bei der Haus- und Straßensammlung erzielten und von den hiesigen industriellen Werken gestifteten Beträgen. 50 Prozent dieser Summe werden an den Landesverband vom Roten Kreuz in Dresden abgeliefert, während der Rest zwischen dem Albertverein, dem Sanitätskolonne und dem hiesigen Zweigverein vom Roten Kreuz geteilt wird. Allen gütigen Gebern sei an dieser Stelle noch herzlichster Dank für ihre Hilfe zum Gelingen dieses guten Werkes dargebracht.

Die Vereinsbank Aue im Erzgeb. e. G. m. b. H. hielt am Mittwoch, den 22. dieses Monats ihre zweite ordentliche Hauptversammlung im Gasthaus zum Anker ab. Zunächst berichtete Herr Direktor Landgraf über den Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1924, von dem die Versammlung mit Interesse Kenntnis nahm. Sodann wurde einstimmig beschlossen, die monatlichen Pflichtzahlungen auf Anteilkonto von 1 RM. auf 10 RM. zu erhöhen. Im Interesse der Bank und zur Bequemlichkeit der Mitglieder soll von jetzt ab ein Vote beantragt werden, die monatlichen Anteilzahlungen einzuziehen. Weiter beschloß die Versammlung die Wahl je eines Aufsichtsratsmit-

gliedes für Östlich und Lugau bis zur Frühjahrshauptversammlung auszuwählen.

Vereitelte Einbrüche. Bergangens Nacht ist versucht worden, im Hause Rechnerstraße 63 und im Hause Bahnhofsstraße 24 einzubrechen. Der erste Einbruchversuch geschah gegen 1/2 Uhr, der zweite in der Bahnhofsstraße, wo eine Schaulensherische eingedrückt wurde, gegen 4 Uhr. In beiden Fällen wurde der Eindringliche vertrieben. Es kommt als Täter, eine große Person mit grauem Jackett oder Kappe und schwarzen Hut in Frage. Etwasige Wahrnehmungen wolle man sofort der Polizei oder Gendarmerie mitteilen.

Ein Einbruch entstand gestern nachmittag in der 5. Stunde in einer Wohnung in der Mittelstraße. Die betretende Hausfrau hatte den Gasherd brennen lassen und war fortgegangen. Inzwischen hatte das Holzgestell des Gasherdes Feuer gefangen, nachbarn bemerkten durch das offene Fenster den Brand und erlitten denselben im Keime, bevor er sich weiter ausbreiten konnte.

Für ausgerichtete Fürsorgebedürftige ist Aue ein ungünstiger Boden. Im Laufe der letzten Monate sind schon mehrere auf ihrer Flucht hier angehalten und zurücktransportiert worden. Gestern fielen der Polizei gleich vier Flüchtlinge in die Hände, die aus der Anstalt Wiesenburg entwichen waren und nun ebenfalls dorthin zurückgebracht werden.

Zur Anzeige gebracht wurde ein Kraftwagenführer wegen nächtlicher Ruhestörung und deshalb, weil er ohne Führerschein angetroffen wurde. Der Mann hatte nachts in der 2. Stunde auf dem Marktplatz seinen Motor nach allen Regeln der Kunst knaden und rattern lassen, ohne daß ein Anlaß dazu vorlag. Als er um Abstellung des Motors gebeten wurde, antwortete er mit Grobheiten.

Was die Leute alles verlieren. Auf der Polizeiwache befinden sich nachstehende gefundene Gegenstände: Eine große Anzahl Zylinderpfeifer, zwei Handtaschen, eine Leberne und eine aus Stoff, ein Regenschirm, ein gepolsterter Wagenstuhl und eine Gelbtasche mit Inhalt.

Ein demokratischer Jugendtag für Sachsen findet am 25. und 26. Oktober in Dresden statt.

Wiedereinführung der Briefsteuergesetze. Seit Montag sind im Bereiche des Deutschen Reiches wieder die Briefsteuergesetze eingeführt worden. Ein solches Briefsteuergesetz ist aber nicht mehr so billig wie vor dem Kriege: das Wort kostet jetzt 10 Pf., ein Briefsteuergesetz aber wenigstens 1,20 Mark. Die Briefsteuergesetze werden nach allen anderen Telegrammen befördert, werden aber, wenn irgendmöglich, mit dem ersten Bestellgange des Briefträgers ausgezogen.

Anmeldung von Sparfassen Guthaben. Nach Paragraph 7 der 3. Steuernotverordnung werden nur solche Sparfassen Guthaben aufgewertet, die bis zum 31. Dezember 1924 bei der Aufwertungsstelle angemeldet worden sind. Die Anmeldung ist an die Sparkasse zu richten, die das Sparfassenbuch aufgestellt hat. Als Sparfassen im Sinne vorstehender Vorschriften sind alle öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparfassen anzusehen. Bei der Aufwertung werden Guthaben, die auf Grund gesetzlicher Vorzüge zur minderbesseren Anlage begründet sind, bevorzugt befördert. Die Bestimmungen darüber, in welchem Umfang die bevorrechtigten vor den übrigen aufzuwertenden Sparfassen Guthaben bevorzugt werden, wird in einer später zu erlassenden Ausführungsverordnung getroffen werden. Wird bevorzugte Aufwertung begehrt, so wird dies in der Anmeldung ausdrücklich geltend gemacht. Die Anmeldung kann schriftlich oder mündlich erfolgen. Im letzteren Falle empfiehlt es sich, gleichzeitig das Sparfassenbuch vorzulegen.

Der 31. Oktober gesetzlicher Feiertag. Anfragen aus unserem Leserkreis veranlassen uns, darauf hinzuweisen, daß der 31. Oktober, der Tag des Reformationsfestes, in Sachsen gesetzlicher Feiertag ist. In allen Betrieben herrscht infolgedessen am Freitag kommender Woche Sonntagsruhe.

Eine wichtige Entscheidung des Reichsgerichts in der Bindwucherfrage. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat in einem am 21. d. M. verkündeten Urteil ausgesprochen, daß das Fördern übermäßiger Zinsen als Leistungswucher im Sinne des Paragraphen 4 der Preistreibeinderordnung angesehen werden kann.

Vierter Klasse. Vielfach beklagen sich Personen, die eine längere oder längere Reise in der 4. Klasse hinter sich haben, über das ungenügende Benehmen namentlich jugendlicher Mitreisender. Geplänzt wird mitunter nach Noten, jugendliche

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.  
(6. Fortsetzung.)

„Soweit ist sie ja recht nett mit Torachen," erwiderte Auguste Stüwe dem gutmütigen, „das Kind hat sich sehr schnell an sie gewöhnt. Mit den anderen Gubernanten war das immer so 'ne Sache, Torachen konnte sie meist nicht leiden, aber von Fräulein Troll scheint sie sehr viel zu halten. Und wie ich unseren Herrn kenne, wird sie ihm auch besser gefallen als die anderen, er wird sie nicht gleich wieder fortjagen." „Das ist es ja eben," verschnappte sich Helga herausplätschend, „darum wäre es besser, er bekäme sie gar nicht erst zu sehen. Papa hat ja leider gar keine Ahnung, was für Toras Erziehung notwendig ist. Es ist nämlich jetzt die höchste Zeit, daß etwas Durchgreifendes geschieht, sonst ist es zu spät. Mein Mann ist außer sich, er sagt, die Person gehöre ganz wo anders hin, als in unser Haus. Wir beabsichtigen, ihr zu kündigen und sie zu veranlassen, morgen schon das Haus zu verlassen. Selbstverständlich wird sie entschädigt. Wir werden Papa klarmachen, wie unpassend seine Wahl gewesen und daß sie Toras nur ungünstig beeinflusst hat. Natürlich erwarten wir von Ihnen, Auguste, daß Sie uns in dieser Sache beistehen und unsere Wahrnehmungen bestätigen." „Das will ich schon machen, gnädige Frau," entgegnete Auguste zögernd und mit stichlichem Bedenken, „der Herr ist aber komisch in solchen Sachen und möchte es doch am Ende abnehmen." „Ja, Helga wußte das wohl und ihr war auch ein wenig bange bei der Sache, sie wußte, ihr Mann war der letzte, von dem sich ihr Vater Vorschriften machen ließ. Im Grunde stimmten die beiden nicht zusammen, der souveräne Lebemann und der strenge Häuptling, es hatte schon oft Reibereien gegeben — aber Rudolf war ja fest entschlossen, es diesmal auf einen Gewaltstreik

anzukommen zu lassen. Er blieb dabei, die Person müsse so schnell als möglich aus dem Hause. Und gegen seinen Willen gab es für Helga kein Sichauslehnen.

„Lassen Sie nur, Auguste, wir übernehmen jede Verantwortung, ich wollte Sie nur vorher unterrichten. Und sorgen Sie dafür, daß Stüwe morgen zur rechten Zeit einen Wagen zur Bahn bestellt." Damit ging sie, und Auguste war es zufrieden. Sie hatte auch bereits ihre heimlichen Besorgnisse gehabt und mit Reid die seltsame Schönheit der neuen Gouvernante gesehen, die selbst Brunert bewunderte.

Oben im Wohnzimmer, unter dem großen Paradebild der seltsamen Frau, gab es gleich darauf eine Scene, die einen etwas anderen Ausgang nahm, als die Bannersbergs erwarteten.

Wieder hatte Helga die Gezieherin durch Brunert zu sich entbieten lassen und wieder sah sie feix und sehr aufrecht auf dem großen Empfangssofa. Nur sah ihr diesmal der Gatte auf einem der tiefen, altmodischen Sessel zur Seite. Sie war blaß bis in die feinen, schmalen Lippen hinein und mußte allen Mut zusammennehmen, um das sagen zu können, was Rudolf ihr vorgeschrieben. Ohne seinen Zwang und die Suggestion seines Willens hätte sie es wahrscheinlich nie fertig gebracht. Ihre stehentliche Bitte, er möge es ihr abnehmen und selbst sprechen, war von ihm abgelehnt worden. „Sei nicht kindisch, und begriffe endlich, was deiner Stellung zukommt. Als Tochter des Hauses und als Toras Älteste Schwester bleibst du hier in Vertretung der fehlenden Mutter und des abwesenden Vaters. Ich kann dich wohl unterstützen, aber du mußt handeln." „hatte er in seiner strengen, unerbittlichen Weise gesagt.

„Liebes Fräulein" — Helga starrte und verlor fast die Haltung, als das junge Mädchen sie ganz unbefangen und vertrauensvoll ansah, erst ein starkes Mühseln ihres Gatten gab ihr den notwendigen Ruck, sich zusammenzunehmen — „bitte, sehen Sie sich," sagte sie tonlos hinzu.

„Liebes Fräulein," begann sie noch einmal etwas trampfhaft und dann kam es wie etwas Auswendiggelerntes heraus: „Wir haben leider den Eindruck, daß Sie garnicht in die hiesige Stellung und in dieses Haus passen."

Tuwe Troll verfiel sich und blähte bestreudet auf. Ein weiches, blaues Abenddämmern flog durch die Fenster mit den Spigenvorhängen und den schweren Stoffdraperien. Das Zimmer versank ganz in trüumerisches Behagen, und draußen hörte man Toras und Runo beim Ballspielen vor dem Haus lachen und lärmen.

„Wir halten es für das beste, in diesem Fall Ihr Engagement rückgängig zu machen, Sie werden selbstverständlich entsprechend entschädigt werden, doch — in dessen — es scheint uns ratsam, daß Sie morgen dieses Haus verlassen, am besten ohne weiteren Abschied von Toras." Tuwes Augen waren geisterhaft groß geworden in ihrem erblähten Gesicht.

„Darf ich fragen, gnädige Frau, was ich mir habe ausshulden kommen lassen?" „Ich denke, Sie ersparen uns eine weitere Begründung unseres Urteils," fiel jetzt der Regierungsrat mit seiner strengen Stimme ein. „Es war gewiß nicht notwendig, daß Sie sich etwas Besonderes ausshulden kommen ließen, um bei uns die Ueberzeugung wachzurufen, daß Sie nicht die geeignete Persönlichkeit sind, die etwas schwierige Erziehung meiner kleinen Schwägerin in unserem Sinne durchzuführen. Ich denke, wir einigen uns ganz friedlich darüber, denn es soll von unserer Seite durchaus kein Tadel Ihrer Persönlichkeit sein. Es fehlt Ihnen nur der gewisse Ernst und die unerlässliche Strenge, die notwendig sind, um Toras zu zügeln und wie uns scheint, fehlt Ihnen auch die Auffassung des Lebens, die wir als Richtschnur für Toras geistige Entwicklung als die einzig richtige und wünschenswerte halten." (Fortsetzung folgt.)